

**Konzeption der Sekundarstufe II
der Werkstattschule in Rostock**
1998 gegründet als Freie Schule Rostock

Vorwort	3
1. Über Selbstverwirklichung und Leistung zum Abitur	5
2. Die Schüler der WiR an der Schwelle zur gymnasialen Oberstufe	7
2.1 Der interne Rahmenplan (SEK I) der Werkstattschule für den gymnasialen Schüler.....	7
2.2 Lernkompetenzen.....	8
2.3 Soziale Kompetenzen.....	9
2.4 Eigenkompetenzen.....	11
3. Schuljahresablauf in der Oberstufe	12
3.1 Die Einführungsphase	12
3.2 Die Qualifikationsphase.....	13
3.2.1 Die Leistungskurse.....	13
3.2.2 Die Grundkurse	13
4. Die Werkstatt- Herzstück des Semesters	14
4.1 Entdeckendes Lernen- „learning by discovery“	14
4.2 Werkstattschule in praxi	15
5. Organisationsformen auf dem Wege zum Abitur	18
5.1 Die Stammgruppe.....	18
5.2 Morgenkreise und Freiarbeit	19
5.3 Das Pensensbuch	20
6. Der Absolvent der SEK II	23

Vorwort

Prof. Dr. Christoph Perleth
(Universität Rostock, Fachbereich Pädagogische Psychologie)

Nachdem sich die „Werkstattsschule in Rostock“ (1998 gegründet als Freie Schule Rostock) längst in der Schullandschaft der Stadt Rostock wie Mecklenburg-Vorpommerns etabliert hat und auch bundesweit als Einrichtung der Hochbegabtenförderung seit ihrer Gründung im Jahr 1997 bzw. der Aufnahme des Schulbetriebs für die Klassenstufen 1-8 im darauf folgenden Jahr einen hohen Bekanntheitsgrad erlangt hat, stehen für die Schule nunmehr umfassende Neuerungen an: Dabei ist die geplante Realisierung des Schulneubaus nur Ausdruck des Erfolges, den die Schule in den vergangenen Jahren verzeichnen konnte. Der aus pädagogisch-psychologischer Sicht entscheidende Schritt wird hingegen mit der Eröffnung der Sekundarstufe II gewagt, in der die Schülerinnen und Schüler zum Abitur geführt werden. Dieses Angebot, das vom Schulverein schon 1999 als „Abiturstufe“ beschlossen wurde, wird die Attraktivität der Schule für Eltern in Rostock und im Umland der Stadt in Zukunft sicher noch steigern.

Bei der Planung der Sekundarstufe II hat sich das vorbereitende Team um Ulrike Beyer einer innovativen Konzeption verschrieben, die das fortsetzt, was in den Klassen der Primar- und Sekundarstufe I der „Werkstattsschule in Rostock“ grundgelegt wird. Dies sind gerade solche Unterrichtskonzepte, die in der englisch- und deutschsprachigen pädagogisch-psychologischen Literatur regelmäßig gefordert, aber in der Praxis in Deutschland, besonders in der gymnasialen Oberstufe, so gut nie umgesetzt werden. Gerade durch diese modernen Unterrichtskonzeptionen (alternativ mag man sie nicht mehr nennen, weil sie sich international längst bewährt haben) soll sich Organisation und Unterricht an der Sekundarstufe II der „Werkstattsschule in Rostock“ auszeichnen.

Als wichtigster Leitgedanke ist dabei die organisatorische Umsetzung von projektorientiertem Unterricht in der sogenannten Werkstatt zu nennen, die das Herzstück des jeweiligen Semesters (Schulhalbjahres) darstellt. In der Werkstatt selbst wird viel Wert auf entdeckendes, selbst gesteuertes Lernen gelegt, also genau die Methodik, von der gerade gut begabte Schülerinnen und Schüler profitieren. Selbstverständlich bieten auch andere Schulen mit Sekundarstufe II fallweise Arbeitsgruppen, seltener Projektphasen, in der solch ein Unterricht realisiert wird, jedoch rücken diese Methoden nicht in den Mittelpunkt des Unterrichtens.

Natürlich existiert bei selbst gesteuertem Lernen die Gefahr, dass die Schülerinnen und Schüler sich sozusagen zu wenig steuern und Anforderungen und Leistungen ausweichen. Dies ist für die Oberstufe der Werkstattsschule in Rostock nicht zu befürchten, weil das Lernen so organisiert wird, dass im Pensenbuch, einem typischen Werkzeug der Montessori-

Pädagogik, die in bestimmten Zeiträumen zu erbringenden Leistungen verbindlich festgelegt sind und die Schülerinnen und Schüler darin gleichzeitig Rechenschaft über ihre Arbeit geben.

Neben den Lernzielen in den einzelnen Unterrichtsfächern rückt die Werkstattsschule in Rostock Persönlichkeitsbildung in den Mittelpunkt ihres Engagements um jeden einzelnen Schüler, indem Lern-, soziale und Selbstkompetenzen als Ziele der individuellen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler herausgestellt werden. Lernkompetenzen meinen dabei klassische Kompetenzen wie der routinierte Umgang mit Lernstrategien, Arbeitsverhalten, Präsentationstechniken, aber auch aktuelle Ansätze wie Wissensmanagement. Die Förderung sozialer Kompetenzen mit dem Schwerpunkt Durchsetzung eigener Interessen bei Rücksichtnahme auf die Interessen anderer erscheint gerade in Mecklenburg-Vorpommern von großer Dringlichkeit, weil beispielsweise zuletzt die PISA-Studie zeigte, dass Jugendliche in unserem Land eher wenig zu gesellschaftlicher Verantwortungsübernahme bereit sind und eine relativ geringe prosoziale Orientierung aufweisen. Hingegen weisen sie ein höheres Maß an Verantwortungsabwehr auf und auch Aggression als Mittel zur Zielerreichung wird stärker akzeptiert. Die Stärkung der Eigen- bzw. Selbstkompetenzen schließlich komplettiert den Bereich der Persönlichkeitsentwicklung, hier wird auch der Bereich der Motivation berührt, bei dem Schülerinnen und Schüler in Mecklenburg-Vorpommern und den anderen neuen Bundesländern im Rahmen der PISA-Studie durch ein relativ höheres Ausmaß an instrumenteller im Vergleich zur intrinsischen Lernmotivation auffielen.

Ich denke, dass aus dieser kurzen Charakteristik wichtiger Punkte der geplanten Sekundarstufe II an der „Werkstattsschule in Rostock“ deutlich wird, dass die Schule und die an der Vorbereitung beteiligten Lehrkräfte sich ein ehrgeiziges und innovatives Ziel gesetzt haben. Es ist zu hoffen, dass sich dieses Konzept wie geplant umsetzen lässt und sich neue Lehrkräfte finden, die diesen eingeschlagenen Weg auch engagiert mitgehen. Die Voraussetzungen dafür sind aber gut, hat sich die „Werkstattsschule in Rostock“ doch auch in der Vergangenheit als innovativ erwiesen und engagiert für die Leistungs- und Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Schülers eingesetzt. Ich wünsche der Schule und den Lehrkräften jedenfalls bei ihrem Projekt den besten Erfolg und den künftigen Schülerinnen und Schülern der „oberen“ Klassen viel Spaß und eine ertragreiche Schulzeit!

1. Über Selbstverwirklichung und Leistung zum Abitur

Als Fenster zur Welt bauen wir ein Haus des Lernens und Lebens, in dem das friedliche Miteinander und kulturelle Toleranz, die Förderung von individuellen Begabungen und der bewusste Umgang mit Lern-, Arbeits- und Entspannungstechniken sowie vernetztes Denken ein gemeinsames Dach finden.

Begleiten Sie uns auf einem Rundgang durch unser Haus des Lernens und Lebens.

Seit einigen Jahren gestaltet ein engagiertes Lehrerteam gemeinsam mit Schülern und Eltern an der Werkstattsschule in Rostock ein neues Schulkonzept aus.

Moderne Unterrichtsmethoden und aktuelle, praxisbezogene Unterrichtsmaterialien geben Antworten auf die drängenden bildungspolitischen Fragen unserer Zeit.

Wir stellen uns damit der Verantwortung der Schule, junge Menschen auf ein Leben in einer großen Umwälzungen unterworfenen Welt vorzubereiten. Die Werkstattsschule in Rostock ergänzt und bereichert die Schullandschaft der Hansestadt Rostock.

Der Unterricht in der Sekundarstufe ist durch Methodenvielfalt mit einem hohen Anteil an offenen Unterrichtsformen gekennzeichnet.

Unsere Schule ist ein Haus des Lernens mit fachübergreifenden Werkstätten, die zum Entdecken und Verstehen einladen. Jeder Schüler findet hier seinen Meister. Interessen werden geweckt und Begabungen werden gefördert. Eigenverantwortliches Arbeiten wird gezielt initiiert.

Als Gesamtschule trägt der interne Rahmenplan der Werkstattsschule in Rostock der Individualität jedes einzelnen Schülers Rechnung. Den besonders leistungsstarken Schülern wird das Rüstzeug für einen erfolgreichen Übergang in die 11. Klasse und die Bewältigung des Zentralabiturs des Landes Mecklenburg-Vorpommern vermittelt. Dabei legen wir von Anfang an großen Wert auf ein fächerverbindendes, fachübergreifendes Arbeiten im Unterricht. Dies schafft die notwendigen Voraussetzungen für den Besuch einer gymnasialen Oberstufe. Die Früchte unserer Arbeit selbst zu ernten mit einer eigenen Sekundarstufe II liegt nun umso näher, da mit dem Schuljahr 2005/06 die personellen und materiellen Voraussetzungen durch entsprechende Schülerzahlen und den Schulneubau gegeben sein werden.

Ein aktualisiertes, in weiten Teilen bewährtes Konzept für die Sekundarstufe I bildet die Basis, auf der das vorliegende Konzept für die gymnasiale Oberstufe entwickelt wurde. Es handelt sich also nicht um etwas Losgelöstes oder künstlich Aufgesetztes, sondern um eine sich organisch einfügende

Weiterführung erfolgreich erprobter, neuartiger Methoden auf Oberstufenniveau.

Die Schüler der Werkstattschule erwartet nach einer gleichermaßen soliden wie alternativen Schulzeit eine ebenso andere gymnasiale Oberstufe. Anders vor allem in Bezug auf die Bedingungen als auch auf die Wege hin zu einem erfolgreichen Abitur. Sie werden auch in Zukunft weder auf die vertrauten Werkstätten, noch auf die transparente Strukturiertheit ihrer Lernfortschritte im Pensumverzeichnis verzichten müssen.

Morgendliche Besprechungen und projekthafter Unterricht in Teams werden weiterhin für ein enges Miteinander von Schülern und Lehrern sorgen um den humanistischen Geist dieser Schule zu bewahren und zu vertiefen.

Schüler anderer Bildungseinrichtungen sind der Werkstattschule in Rostock dabei herzlich willkommen.

Der Absolvent unserer gymnasialen Oberstufe soll beim Eintritt in ein Hochschulstudium über die notwendigen Schlüsselqualifikationen verfügen, um die Anforderungen an ein wissenschaftliches Tätigsein von Anfang an optimal zu erfüllen.

Deshalb wurde bereits in einer frühen Phase der Konzepterarbeitung ein intensiver Kontakt zur Rostocker Universität hergestellt.

Unser besonderer Dank gilt dabei Prof. C. Perleth, Prof. D. Timmermann, Prof. C. Erbguth von der Universität Rostock.

2. Die Werkstattsschüler an der Schwelle zur gymnasialen Oberstufe

2.1 Der interne Rahmenplan (SEK I) der Werkstattsschule in Rostock für den gymnasialen Schüler

Für den Unterricht in der Sekundarstufe I ist der Rahmenplan des Landes Mecklenburg-Vorpommern für die Gesamtschule maßgebend. Seine Inhalte werden auf die verschiedenen Jahrgangsstufen aufgeteilt und entsprechend der zeitlichen Reserven ergänzt.

In den Fächern Gewi, Nawi, Musik, Sport und Kunst wird jahrgangsübergreifender Stammgruppenunterricht geplant und ausgestaltet (5/6; 7/8). In allen anderen Fächern und grundsätzlich in Klasse 9 und 10 wird in altershomogenen Kursgruppen gearbeitet.

Die Unterrichtsgegenstände richten sich nach den Rahmenplänen, nach der Situation im Kurs bzw. in der Stammgruppe sowie nach den Neigungen und Interessen der Schüler und Lehrer. Ziel ist es stets, den Unterricht interessant, vernetzt und anregend zu gestalten.

Durch Binnendifferenzierung und äußere Differenzierung soll allen Schülern eine optimale Entwicklung ermöglicht werden. Die Leistungsstärkeren erhalten entsprechend dem gymnasialen Anforderungsniveau eine adäquate Ausbildung und Förderung. Besonderes Augenmerk schenken die Lehrer hierbei hochbegabten Kindern, die es in vielen Kursen und Stammgruppen gibt.

Die einzelnen Fachschaften entwickelten aus dem Gerüst des Rahmenplans der einzelnen Fächer einen schulinternen Rahmenplan, der nun verbindlich im Hause der Werkstattsschule in Rostock gilt. Diese Pläne gestalten teilweise auch Fächerverknüpfungen aus, wie z.B. Nawi als eine Verbindung aus Biologie, Chemie und Physik von Klasse 5- 8. Im Fach Gewi finden sich die Inhalte der Geisteswissenschaften Geschichte, Geographie und Ethik, Philosophie und Religion.

Die einmal im Halbjahr stattfindenden Werkstätten bieten in besonderem Maße Gelegenheit, den fachübergreifenden und fächerverbindenden Anforderungen des hausinternen Rahmenplans Rechnung zu tragen. So verknüpft die Vermittlung der Geometrie des Kreises in Klasse 8 z.B. die mathematischen Aspekte mit gotischer Architektur, Stadtgeschichte und dies zum Teil in englischer Sprache.

Der Rahmenplan schließt ein hohes Maß an individueller Entfaltung jedes Lehrers ein. Er gibt ihm die Freiheit und Möglichkeit, verbindliche Inhalte an attraktive Themen und Probleme anzubinden. Fachübergreifende Projekte bieten jedem Kollegen die Chance, seinen speziellen Interessen und Neigungen im Unterricht Ausdruck zu verleihen.

Das Pensenbuch gibt den Schülern, den Eltern und den Kollegen einen detaillierten Einblick in das Unterrichtsgeschehen von Klasse 5 bis hin zum Eintritt in die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe und darüber hinaus.

Ziel ist es, den Schülern einen reibungslosen Übergang in diese Phase zu ermöglichen.

Die dafür notwendige Stundenzahl wird entsprechend der für Gymnasien in Mecklenburg-Vorpommern geltenden Stundentafel bereitgestellt.

2.2 Lernkompetenzen

Das systematische Erlernen und Trainieren von Arbeitsmethoden erfolgt in der Werkstattsschule nach einem auf das Schulkonzept zugeschnittenen Curriculum. Ab der 5. Klasse wird ein besonderes Augenmerk auf ein schrittweises Sichern und Erweitern von Lern- und Arbeitsmethoden gelegt. Dies sind hauptsächlich:

1. systematisches Lernen und Wiederholen auch in Vorbereitung auf Prüfungssituationen,
2. die Informationsbeschaffung und –bearbeitung unter Einbeziehung moderner Medien und fremdsprachiger Quellen,
3. Präsentationstechniken,
4. das Erstellen von schriftlichen Arbeiten.

Das Vermitteln und Festigen dieser Fähigkeiten und Fertigkeiten findet einerseits im Fachunterricht statt und erhält weiterhin Raum an den halbjährlichen **Methodentagen**. Hier wird an einem ausgewählten Gegenstand das Erlernen und Erproben von Arbeitsmethoden ermöglicht.

Außerdem bieten die **Morgenkreise** ein bewährtes Forum, um Lernstrategien miteinander aufzufrischen und zu trainieren.

Das beständige Einbeziehen erarbeiteter Fertigkeiten in den täglichen Lernprozess lässt diese zum festen Handwerkszeug und verlässlichen Instrument werden, auf dem sich in der Sekundarstufe II aufbauen lässt.

Ein besonderer Anlass, auf erworbene Lernkompetenzen zurückzugreifen und diese aktiv weiterzuentwickeln, besteht während der Vorbereitung und Durchführung von **Projekttagen und -wochen**. Vom Projektplan bis zu den verschiedenen Formen der Präsentation erhält jeder Schüler vier bis fünf mal jährlich die Gelegenheit in projekthaftem Lernen seinen persönlichen Lernfortschritt hinsichtlich spezieller Methoden zu fördern und wahrzunehmen.

Die Arbeit an **Werkstätten** vermittelt dem Schüler und verlangt von ihm Methoden, die eigenverantwortliches, entdeckendes Lernen erst möglich machen.

Der Schüler erlebt Unterricht als den Ort, der es ihm erlaubt, das Lernen zu lernen, der ihn ermutigt weiterzulernen, Fähigkeiten zu entwickeln. Damit schafft Unterricht über die Vermittlung von Inhalten hinaus seine eigenen Voraussetzungen in Form von den oben genannten Lernkompetenzen.

2.3 Soziale Kompetenzen

Das Lernen miteinander und voneinander setzt ein gesundes Klima in der Gruppe voraus. In der nationalen Erweiterung der PISA –Studie wurden Erhebungen auch in diesem Bereich ausgewertet. Bei der Untersuchung von Korrelationen zwischen fachlichen Lernzielen wie der Lesekompetenz und sozialen Lernzielen wie der Verantwortungsübernahme zeigt sich in Ländern wie Baden-Württemberg oder Bayern ein möglicher positiver Kopplungseffekt beider Zielstellungen und kein Sich- Ausschließen. Der Befund für das Land Mecklenburg-Vorpommern muss jedoch zum Nachdenken anregen, da

sowohl in der Lesekompetenz als auch im sozialen Bereich Defizite sichtbar werden.

Soziale Kompetenzen besitzen fächerübergreifend zwei wesentliche Ziele:

1. Die Fähigkeit Verantwortung für sich selbst und für andere zu übernehmen und sich durch eigenes individuelles Handeln für demokratisch-soziale Inhalte einzusetzen
2. Das Vermögen positive Beziehungen zu anderen Personen aufzubauen und aufrecht zu erhalten und gleichzeitig mit anderen Personen eigene Ziele adäquat zu verfolgen

Das Miteinander in der Werkstattsschule in Rostock folgt dem Prinzip, dass Verhaltensmodalitäten und Umgangsformen gemeinsam besprochen werden und dass alle Beteiligten sich auf das Einhalten klarer (nur gemeinsam veränderbarer) Regeln einigen. In der Schule gibt es einen Schülerrat, der gemeinsam mit den anderen Mitgliedern der Schulkonferenz die Schulordnung erarbeitet hat und für ihre alltägliche Umsetzung Mitverantwortung trägt. In diesem Gremium werden Aktionen geplant und koordiniert, die die Schüler über Schulprobleme hinaus für bedeutsam halten. Projektstage "Friedliche Schule" und "Die 24-Stunden-Lesung gegen den Krieg" sind nur einige Beispiele für das Selbstverständnis der Schüler an unserer Schule. Die Schüler der Sekundarstufe II erhalten ebenso die Möglichkeit in allen Gremien der Schule ihre Interessen zu vertreten.

Während halbjährlicher Methodentage werden Lernkompetenzen stets in der Einheit mit dem notwendigen sozialen Hintergrund vermittelt und trainiert. Um ohne die steuernden und kontrollierenden Eingriffe durch den Lehrer zu arbeiten, brauchen Heranwachsende vor allem Klarheit: über die Ziele, den Ablauf und die Arbeitstechniken.

Das Gruppenklima im Sinne einer bestimmten, disziplinierten Atmosphäre während der Arbeitsphasen schließt geeignete Formen des Austauschs miteinander ebenso ein wie das Auf-sich-und-andere-Rücksicht-Nehmen. Das produktive "Streit"-Gespräch zum Unterrichtsgegenstand soll im Verlauf der gymnasialen Oberstufe eine Qualität erreichen, die das Zusammenarbeiten mehrerer Schüler zu neuen Ergebnissen führt. Der Gedankenaustausch liefert zusätzliche Impulse.

Der Blick von einem anderen Standpunkt ermöglicht dem Schüler eine veränderte Sicht. Sie ermöglicht einen eventuell variierten Lösungsansatz oder eine Bereicherung des Denkprozesses durch neue Ideen. Damit findet die Auseinandersetzung mit dem Problem auf einem qualitativ höheren Niveau statt mit entsprechenden Ergebnissen.

Die Artikulation der eigenen Meinung und das Beschreiben der Lösungsvorstellungen im "kleineren Kreis" ist eine notwendige Form der Argumentations- und Präsentationsübung.

Die Lehrer können diese Atmosphäre fördern, indem sie Ruhe in den Unterrichtsverlauf tragen (leiser Tonfall, zurückhaltende Intervention). Während der Gruppenarbeit beobachten sie Aktion und Interaktion der Schüler, nehmen Einzelheiten der Gruppendynamik wahr, verfolgen den individuellen Leistungs- und Entwicklungsstand des Einzelnen und unterstützen die Stabilisierung der Kleingruppen.

Unsere Erfahrungen belegen eindrucksvoll, dass sich das Erlernen fachlicher Inhalte und das Erlangen sozialer Kompetenzen bedingen und ergänzen. Das eine geschieht gerade nicht auf Kosten des anderen sondern in unmittelbarem Zusammenhang.

2.4 Eigenkompetenzen

Die Schüler der Werkstattsschule sind während ihrer 10-jährigen Schulzeit beständig zu zielgerichteter Eigentätigkeit angeregt und angehalten worden. Sie wurden ermuntert, sich selbst Spiel- und Lernmaterialien zu schaffen. Sei es in der Freiarbeit oder während zahlreicher Werkstätten und Projekte- das Erfinden von Spielen, Geschichten und Lernhilfen gehört zu ihrem Schulalltag. Diese Herangehensweise ist dem gegenwärtigen Trend in unserer Gesellschaft exakt entgegengerichtet. Ein allgemeiner Verlust von Eigentätigkeit manifestiert sich nach Hans-Günter Rolff u.a. darin, "dass Kinder mit viel vorgefertigtem Spielzeug spielen, das man für sie gekauft hat, und das sie gerade nicht eigentätig herstellen, sondern eher "bedienen", sei es an Knöpfen oder an irgendwelchen geräteähnlichen Schaltern."¹

Die Herausbildung von Eigenkompetenzen wie Selbstständigkeit, Selbststeuerungsfähigkeit und Selbstvertrauen, Eigeninitiative, Zielstrebigkeit und Durchhaltevermögen sind aber gerade an die beständige Selbsterfahrung und Selbsterprobung gebunden. "Fehlen derartige Bewährungssituationen, so werden die betroffenen Kinder über Gebühr abhängig vom Lob und Tadel Anderer, von den Weisungen, Hilfen und Kontrollen."²

Es galt daher Unterrichtsmittel und Lernprogramme zu entwickeln, die es dem Schüler gestatten, aus der eigenen Tätigkeit heraus Selbstbestätigung durch Selbstkontrolle zu erlangen. Besonders wirkungsvoll ist ein spiralförmiger

¹ Rolff 1991, S. 37 in: Klippert, Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen, Weinheim und Basel, 2001

² vgl. ebenda

Lernprozess, der immer wieder auf Bekanntem aufbauend sich selbst speist und Lernerfolge zum selbstverständlichen Ereignis werden lässt. Die Lehrer verstehen sich in ihrer Rolle als begleitender Faktor häufig als Impuls gebendes Element um den Lernprozess zu befördern.

Wollen wir unsere Schüler in der gymnasialen Oberstufe auf ein Studium vorbereiten, so erscheinen uns die oben angeführten Eigenkompetenzen als wesentlicher Beitrag zum Gesamtergebnis. (Vergleiche auch Abschnitt Der Absolvent der SEK II)

Im Unterricht der gymnasialen Oberstufe zählen sich zum einen angelegte Kompetenzen aus und außerdem werden diese Anlagen weiterentwickelt durch die konsequente Durchsetzung des Werkstattprinzips mit ihrem hohen Maß an eigenverantwortlichem Lernen.

3. Schuljahresablauf in der Oberstufe

Die Schuljahre in der SEK II gliedern sich in Einführungsphase und Qualifikationsphase.

Die Semester der Einführungsphase wie auch die der Qualifikationsphase –mit Ausnahme des Prüfungssemesters– beginnen mit einer Intensivphase, in der solide Grundkenntnisse im Fachunterricht vermittelt und die Grundlagen für wissenschaftliches Arbeiten gelegt bzw. vervollkommen werden. Diese Phase wird mit Klausuren abgeschlossen, in denen die zuvor erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten nachgewiesen werden müssen.

Daran schließt sich eine dreiwöchige Werkstatt an, in der fachübergreifend und mit einem hohen Maß an Eigeninitiative ein komplexes Thema bearbeitet wird. Die Werkstatt mündet in eine einwöchige Projektphase, in der einzelne Schwerpunkte vertieft werden (Projekt-methode).

Mit Klausuren, die einen fachübergreifenden Charakter tragen können, wird die Werkstatt-phase beendet.

3.1 Die Einführungsphase

Die Einführungsphase ist eine Orientierungsphase. Sie besteht aus zwei Semestern (Halbjahren). Ihr Ziel ist es, die Schüler mit den Ansprüchen und den Fächern in der Oberstufe vertraut zu machen. Lerninhalte und Lernmethoden werden zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung neu vermittelt bzw. wiederholt. Der Unterricht findet im Klassenverband statt. Diese Phase stellt das Bindeglied zwischen Sekundarstufe I und Oberstufe dar.

In der Einführungsphase werden u.a. alle Fächer angeboten, die im Kurssystem der Qualifikationsphase gewählt werden können.

3.2 Die Qualifikationsphase

Die Qualifikationsphase umfasst vier Semester und endet mit den Abiturprüfungen. In dieser Phase eignen sich die Schüler das notwendige Wissen und Können für das erfolgreiche Bestehen der Abiturprüfungen an. Dies geschieht durch eine Kombination der durch das Land Mecklenburg-Vorpommern vorgeschriebenen Mindestbelegung von Kursen und zahlreichen Zusatzangeboten in einer kleinen, von persönlicher Atmosphäre getragenen Oberstufe. Der Unterricht findet in dieser Phase überwiegend im Klassenverband statt.

3.2.1 Die Leistungskurse

In der Qualifikationsphase werden mindestens vier Leistungskurse unter Berücksichtigung der in der AVPO definierten Aufgabenfelder und den Vorstellungen der Schüler eingerichtet. Die Schüler erhalten im ersten Semester in allen vier angebotenen Leistungskursfächern 5 Semesterwochenstunden Unterricht, um sich dann am Ende dieses ersten Semesters zu entscheiden, in welchen beiden der vier Leistungskursfächer eine Prüfung im Leistungsfach geschrieben wird. Dies sichert eine optimale Wahl unter Berücksichtigung individueller Stärken und Interessen. In den folgenden beiden Semestern werden diese beiden Prüfungsfächer mit fünf, die beiden übrigen mit jeweils 4 Semesterwochenstunden unterrichtet.

Im Prüfungssemester wird die Semesterwochenstundenzahl nur für die Prüfungsfächer um jeweils eine weitere der Prüfungsvorbereitung dienenden Stunde ergänzt. So garantiert die Werkstattsschule in Rostock trotz einer relativ kleinen gymnasialen Oberstufe den Schülern eine gleichermaßen solide, wie vielseitige Ausbildung.

3.2.2 Die Grundkurse

Die Belegung der für die Gesamtqualifikation erforderlichen Grundkurse erfolgt gemäß der APVO des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Der Klassenverband wird hier durch folgende Wahlmöglichkeiten aufgelöst:

- Französisch oder Spanisch als zweite Fremdsprache
- Physik oder Chemie
- Philosophie oder Religion
- Kunst oder Musik

Alle übrigen, verbindlich zu belegenden Grundkursfächer werden im Klassenverband angeboten.

4. Die Werkstatt - Herzstück des Semesters

4.1 Entdeckendes Lernen- „learning by discovery“

Auf dem Wege, Unterricht herausfordernder, spannender und nachhaltiger zu gestalten, setzt sich jeder Lehrer mit Fragen der Lern- und Aufgabenmotivation auseinander. Motivation im Sinne von intrinsischer Motivation meint das Lernen, weil die damit verbundenen Handlungen selbst als herausfordernd und spannend erscheinen, oder weil der Lerngegenstand dieselben Kriterien erfüllt. Erwartungen wie eine positive Bewertung, bzw. die Vermeidung einer negativen treten dabei zunächst in den Hintergrund. Lernmethoden, die eine Handlung um ihrer selbst willen durchführen lässt, die „gewissermaßen als ihre eigene Belohnung fungieren“ zu entwickeln, scheint in diesem Zusammenhang unumgänglich und lässt den Schritt hin zu entdeckendem Lernen eher selbstverständlich folgen.

„Entdeckendes Lernen bezeichnet Lernformen, die auf der Annahme beruhen, dass Lernende Informationen selbständig suchen und transformieren und Wissen durch eigene Aktivitäten konstruieren.“³ Diese Lernphilosophie geht auf die Forschung amerikanischer Psychologen in der Mitte des 20. Jahrhunderts zurück. „Bruner (1961) regte ein auf solche Prozesse gestütztes schulisches Lernen an. Entdeckendes Lernen bedeutet, dass Lernende Begriffe und Regeln, fachspezifische kategoriale Ordnungen und kausales Wissen durch eigene kognitive Aktivitäten aus den zur Verfügung stehenden Lernmaterialien rekonstruieren, nicht etwa frei erfinden.“⁴

Werkstattlernen schafft in hohem Maße die Voraussetzungen für diesen Anspruch. Die eigenverantwortliche Arbeit an einer Sammlung von wohl strukturierten Arbeitsaufträgen

verschmilzt die Handlung mit dem Bewusstsein, fokussiert die Aufmerksamkeit, lässt Ablenkungen in den Hintergrund treten- kurz: versetzt den Schüler in den gewünschten Zustand vollkommenen Aufgehens in der aktuellen Aufgabenstellung, was der Psychologe als flow bezeichnet.

Voraussetzung dafür ist eine gründliche Vor- und Aufbereitung der Unterrichtsinhalte, so dass der erwünschte Fluss nicht durch Unklarheiten unterbrochen wird.

Werkstattlernen ist entdeckend und bis zu einem bestimmten Grade selbst gesteuert. Das heißt der Schüler entscheidet sich für eine ihm angemessene Aufgabenfolge nach seinen eigenen Kriterien wie Interesse,

³ Heinz Neber, Entdeckendes Lernen, in: Handwörterbuch Pädagogische Psychologie (Hrsg. Detlef H. Rost) S.86

⁴ vgl. ebenda

Schwierigkeitsgrad, Handlungspräferenzen und Zielorientierung. Eine Werkstatt soll so konzipiert sein, das jeder Schüler sein individuelles Lernziel erreichen kann. Damit selbst gesteuertes Lernen sich entwickeln kann und in der Oberstufe ein neues Niveau erreicht, bedarf es der Integration verschiedener Faktoren, die sich vier Kategorien zuordnen lassen:

- Motivationale Faktoren
- Willentliche Faktoren
- Wissen über Lernmethoden
- Inhaltsspezifische Faktoren

Die oben genannten Komponenten sind besonders unter Berücksichtigung des in der Oberstufe sehr anspruchsvollen Lerninhaltes von großer Bedeutung.

Gelingt unter Ausschöpfung aller Leistungspotenzen der unter diesem Ansatz geplante und erlebte Lernprozess, so zeichnet sich das so erworbene Wissen durch eine besondere Nachhaltigkeit aus. „Wissenserwerb durch Verwendung des eigenen Verstandes führt danach zu einer besser zugänglichen und nutzbaren Organisation von Information im Gedächtnis, fördert Strategien des selbständigen Problemlösens und Entdeckens sowie Voraussetzungen für die personinterne Steuerung des Lernens.“⁵

4.2 Werkstattschule in praxi

Die Werkstatt stellt im Semester ein zentrales Moment dar, das sich sowohl in der Art und Weise der Lehrstoffaneignung als auch im Lernresultat deutlich vom sonstigen Unterricht unterscheidet.

Der Schüler in der SEK II, der mit dieser Arbeitsform an der Werkstattschule in Rostock herangewachsen ist, ist somit daran gewöhnt, eigenverantwortlich, selbständig und in hohem Maße kreativ ein vorgegebenes Arbeitsquantum in der dafür vorgesehenen Zeit zu bearbeiten.

Die jeweils an der Werkstatt beteiligten Kurslehrer stellen zunächst ein Werkstattthema in den Mittelpunkt der daran anknüpfenden redaktionellen Arbeit. Dieses Thema muß es gestatten, dass umfangreiche Rahmenplaninhalte und Einheitliche Allgemeine Prüfungsanforderungen (EPA) mehrerer Grund- und Leistungsfächer miteinander korrespondieren. Die Wahl des Werkstattgegenstandes

⁵ vgl. ebenda

kann dabei aktuellen Ereignissen oder den Vorschlägen von Schülern und damit dem allgemeinen Interesse folgen.

Ergebnis der redaktionellen Phase ist eine Sammlung von Arbeitsaufträgen, die der Tutor für den einzelnen Schüler individuell entsprechend seiner Kurswahl zusammenstellt. Die Arbeitsaufträge sind sowohl im Anspruchsniveau als auch in der Leistungsvielfalt breit zu fächern. Fachübergreifenden und fächerverbindenden Aspekten ist der Vorzug zu geben. Ohne "etwas an den Haaren herbeizuziehen" sind im Zusammenwirken der einzelnen Unterrichtsfächer Vernetzungsmöglichkeiten zu suchen bzw. gezielt zu initiieren. Der Anwendung mutter- wie fremdsprachlicher Qualifikationen ist dabei besonderes Augenmerk zu schenken.

Eine funktionale und anregende Lernumgebung stellt für den tätigen Schüler ein besonderes Potenzial dar. Sie ist durch den Kurslehrer vor Beginn einer Werkstatt zu gestalten und während der Werkstatt gemeinsam mit den Schülern weiter zu entwickeln.

Im Verlauf einer Werkstatt wechseln Phasen eigenverantwortlichen Tuns mit gebundenen Kursstunden in denen der Schüler unter Aufsicht experimentiert oder wesentliche Fertigkeiten als Voraussetzung für seine selbständige Tätigkeit erwirbt. Gebundene Kursstunden können auch der notwendigen Rückkopplung für den Fachlehrer dienen, der den erwünschten Lernfortschritt jedes Einzelnen überwacht.

Im Ergebnis hat der Schüler überwiegend selbständig Kenntnisse und Erkenntnisse erworben, die miteinander vernetzt in unterschiedlichen Bezügen zueinander eine neue Wichtung erhalten. Der Schüler trainiert, Unterrichtsinhalte zu verknüpfen und so kreativ für Lösungen neuer Probleme zu nutzen. Das Beherrschen einer Fremdsprache wird plötzlich zum Instrument im naturwissenschaftlichen Unterricht und umgekehrt. Naturwissenschaften werden in die Geschichte der Menschheit eingebettet und erhalten eine eigene Chronologie. Moral und Ethik geraten auf den Prüfstand. Der Erwerb von Faktenwissen wird durch das Einbetten in einen sinnhaften Kontext besonders nachhaltig.

Dabei soll das Lernen in einer Werkstatt der Vorbereitung auf das Zentralabitur dienen, nicht widersprechen.

Da der Charakter der Abituraufgaben im Land Mecklenburg-Vorpommern deutlich zu einem praktischen, modernen Anforderungen genügenden Bezug tendiert, sollte hier eher ein Argument pro Werkstatt liegen. Zudem besitzt der Schüler mit seiner vollständigen Werkstattmappe ein Kompendium zu wesentlichen Unterrichtsinhalten, welches sich über die Vorbereitung auf Klausuren hinaus im Besonderen zur Prüfungsvorbereitung eignet.

Die Korrektur der Werkstattmappen obliegt abschnittsweise den unterrichtenden Kurslehrern. Dabei bietet sich eine Bewertung für das jeweilige Fach an, welche die individuell erbrachte Leistung honoriert. Die korrigierten Mappen sind dem Schüler im Verlaufe des Semesters mit einer Einschätzung versehen zurückzugeben. Diese Beurteilung soll dem Schüler Reserven aufdecken und seine Stärken angemessen reflektieren. So ist eine Steigerung des Anspruchs von Werkstatt zu Werkstatt der erwünschte Effekt.

Eine Projektwoche zum Werkstattthema erlaubt schließlich ein besonders tiefes und intensives Eindringen in ein Spezialgebiet durch eine Schülergruppe, die dann abschließend ihre Arbeitsergebnisse in geeigneter Form präsentiert. Dieser Werkstattabschluss gestattet die Ausbildung wissenschaftlicher Arbeitsweisen und die Entfaltung individueller Begabungen des Einzelnen. Die Chance, in einem Team zu besonderen Ergebnissen zu gelangen, ist in der Projektarbeit im Besonderen gegeben.

Eine abschließende fächerverbindende oder isolierte Klausur zu einem Fach dokumentiert den erreichten Kenntnisstand bzw. das Leistungsniveau des einzelnen Schülers und damit den Erfolg einer Werkstatt. Der Koordination der Klausurphase durch den Oberstufenkoordinator kommt hierbei besondere Bedeutung zu. Er trägt ebenfalls dafür Sorge, dass die nicht beteiligten Unterrichtsfächer während der gesamten Werkstattphase die notwendigen Rahmenbedingungen erhalten.

Die Werkstatt an der Werkstattsschule in Rostock stellt damit den in den Rahmenplänen des Landes geforderten "langfristig geplanten, von den koordinierenden Fachlehrern gewollten und initiierten Sonderfall" dar.

5. Organisationsformen auf dem Wege zum Abitur

5.1 Die Stammgruppe

Die Philosophie der Werkstattsschule in Rostock beruht auf der Tradition eines partnerschaftlichen Miteinanders in Stammgruppen, die der Individualität des Einzelnen und dem Gesamtinteresse der Gruppe Rechnung tragen. Das gemeinsame Leben erstreckt sich über den Unterricht hinaus und ist von Respekt und Toleranz, Hilfsbereitschaft und Integrität geprägt.

Der Schüler soll sich mit seiner Stammgruppe identifizieren, sie nicht nur als organisatorische Heimat bis zum Ablegen der letzten Prüfung, bzw. bis zum feierlichen Erhalt des Reifezeugnisses empfinden. Er soll sich als ein Glied einer festen Einheit begreifen und die Gegenwart und Nähe Gleichgesinnter genießen können. Diesen Zusammenhalt zu befördern gehört zu den Aufgaben des Stammgruppenbetreuers.

Die Rolle der Stammgruppenbetreuer hat sich im Laufe der Schulzeit gewandelt. Den heranwachsenden Jugendlichen steht auch mit dem Eintritt in die Oberstufe ein solcher Lehrer zur Seite.

Dieser versteht sich gerade nicht als Tutor im Sinne römischen Rechts, also nicht als Vormund, sondern als Betreuer im Sinne von Begleiten.

Natürlich umfasst seine Wirksamkeit die gesamte Palette der notwendigen administrativen Aufgaben auf dem Weg zum Abitur.

Dazu gehört die Koordination von Werkstätten für den einzelnen Schüler unter Berücksichtigung der allgemeinen Bedingungen.

Der Stammgruppenbetreuer unterstützt die Führung des Studienbuches und kontrolliert die Erfüllung aller Voraussetzungen zum erfolgreichen Ablegen der Abiturprüfungen.

Bei seiner Mitarbeit in der Prüfungskommission obliegt ihm die Bereitstellung aller Daten für die Ausstellung der Abiturzeugnisse.

Der Stammgruppenbetreuer trägt Sorge für die Einrichtung eines gemeinsamen Schüler- und Elternsprechtages pro Semester.

Darüber hinaus heißt betreuen aber auch, sich als Ansprechpartner zu verstehen für die mannigfaltigen Probleme am Rande des Schulalltags. Seien es Probleme mit Fachlehrern, Freistellungsanträge, oder persönliche Konflikte.

Die Mitgestaltung eines anregenden, kulturvollen Lernklimas mit gemeinsamen Gruppenfahrten, Theaterbesuchen und Ausstellungsgängen wirkt sich auf das erwünschte Zusammenwachsen der Stammgruppen 11 und 12 mit Sicherheit positiv aus.

Für die Eltern ist es sicher beruhigend, wie in der Sekundarstufe I gewohnt, beständig den Ein- und Überblick über die von ihrem Kind erbrachten Leistungen zu besitzen. Diesem Zweck dient auch die Fortsetzung eines zusätzlichen Pensenbuches, welches den Lernfortschritt und das Leistungsniveau jedes Schülers in den einzelnen Fächern weiterhin dokumentiert.

Die rechtzeitige Intervention beim Auftreten eventueller Probleme durch den Stammgruppenbetreuer, bzw. durch die Eltern ist am ehesten durch einen offenen, vertrauensvollen Umgang aller beteiligten Personen, zuallererst natürlich mit dem Schüler, gewährleistet. Diese Zusammenarbeit kann insbesondere auch bei der Beratung hinsichtlich einer geeigneten Studienrichtung und in Frage kommender Hochschulen Bedeutung erlangen.

Die wöchentlichen Besprechungen in Morgenkreisen und Wochenreflexionen dienen eben diesem Anspruch, den Blick zu öffnen für die Vielfalt moderner Berufsbilder und die Chancen in einer multimedialen Berufswelt.

5.2 Morgenkreise und Freiarbeit

Anregen statt Aufregen - dieses Credo der Werkstattsschule bestimmt den Tagesablauf der Schüler und sorgt von Beginn an speziell für ein behutsames Ankommen in den Klassen 5 bis 8.

Doch auch reiferen Schülern bewahrt unser Schulkonzept eine altersgerechte Alternative, die mit dem Stundenvolumen bis hin zur Oberstufe vereinbar ist. So beginnt jede Woche mit einem Morgenkreis und endet mit einem Wochenendkreis. Hier ist Gelegenheit zum Gedankenaustausch zu aktuellen Problemen des Schulalltags, der Gruppe, des Geschehens in der Welt. Unsere Erfahrung mit älteren Schülern zeigt, wie sehr die Schüler auf die regulierenden, informierenden Gesprächsrunden angewiesen sind, um ihren Platz in einer immer schnelllebigeren Welt zu finden und zu behaupten. Die Moderation und inhaltliche Ausgestaltung obliegt auch den Schülern, wobei diese Rolle jedem Schüler einmal zukommt. Der Stammgruppenbetreuer nutzt diese Gelegenheit, um an wesentliche Termine und Absprachen zu erinnern, ist Ansprechpartner und gleichberechtigter Gesprächsteilnehmer in einem. Der Freiarbeit als grundlegendem Bestandteil des Schulkonzepts wird auch und gerade in der Oberstufe Raum zu geben sein. Durch die unterschiedliche Gewichtung der einzelnen Fächer in Grund- und Leistungskursen, in Werkstattabschnitten und Projekten wird sich ein Teil des zu betreibenden Aufwandes individuell von Fach zu Fach unterscheiden. Mit der Einrichtung einer zum Selbststudium einladenden gut ausgestatteten Bibliothek erhält der Schüler über den Unterricht hinaus die Gelegenheit zur weiterführenden Bearbeitung einzelner Themenbereiche. Diese Tätigkeiten sind wie gewohnt im Freiarbeitsordner zu dokumentieren. Der Schüler trainiert ein für das Hochschulstudium notwendiges Maß an eigenverantwortlichem Arbeiten, das selbständige Aufspüren von interessanten zu vertiefenden Inhalten in einem sinnvollen Zeitrahmen unter Berücksichtigung der besonderen Lernbedingungen im Hause der Werkstattsschule. Dies schließt die gezielte Ausnutzung der möglicherweise erforderlichen Hilfe eines Fachlehrers oder der gut sortierten, von einer Bibliothekarin betreuten, Bibliothek ein. Die Fachlehrer der Oberstufe nutzen die Gelegenheit, durch Anregung und Fokussierung bei der Suche nach sinnvollen Freiarbeitsinhalten behilflich zu sein, um so alle Potenzen individuellen Lernfortschritts auszuschöpfen.

5.3 Das Pensenbuch

Dem Schüler der gymnasialen Oberstufe obliegt die sorgfältige und selbständige Führung des Studienbuches als Nachweis der einzubringenden Semesterleistungen. Darüber hinaus gibt das Pensenbuch detailliert Auskunft über bereits behandelte, bzw. noch zu erarbeitende Unterrichtsinhalte. Zusätzlich gestattet es einen Überblick über die Gesamtheit aller erbrachten Leistungen. Jeder



Werkstattsschule
in Rostock

Fachlehrer hat die Möglichkeit, notwendige Hinweise und Bemerkungen dem jeweiligen Stoffgebiet anzufügen und so wirksam den Lernprozess des Schülers zu beeinflussen. Das Pensendbuch bildet die Grundlage von Elterngesprächen, die im Laufe jedes Semesters angeboten werden und steht überdies ständig zur Einsicht für Schüler, Eltern und Lehrer im Stammgruppenraum. Im Folgenden ist dargestellt, wie eine Seite des Pensendbuches in der gymnasialen Oberstufe ausgestaltet sein könnte.



Mathematik

Koordinatengeometrie

Lernen

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Wissen

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

1. Koordinatensysteme der Ebene und des Raumes

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

..Darstellung von Punktmenaden

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

..Abstand zweier Punkte

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

..Teilpunkte einer Strecke: Schwerpunkt im Dreieck

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

..Abbildung der Ebene auf sich

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

2. Geraden im ebenen Koordinatensystem

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

..Gleichungen

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

..Lagebeziehungen

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

3. Kreise im ebenen Koordinatensystem

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

..Kreisgleichung

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

..Lagebeziehungen

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

6. Der Absolvent der SEK II

“Haben die Pädagogen ein Rezept, wie man die jungen Leute dazu bringt, gut zuzuhören, nachzudenken und richtige Schlussfolgerungen zu ziehen? Meines Erachtens ist die Oberflächlichkeit, die sicher durch die Datenflut gefördert wird, ein Grund dafür, dass nur wenig Grundlagenwissen “sitzt”. Grundlegende Kompetenzen für das Studium fehlen, etwa die... Fähigkeit, (präzise) auszudrücken, was man sagen will oder zu verstehen, was gesagt oder geschrieben wurde. Wie lernen die Schüler, dass geistige Anstrengung notwendig ist und man danach Freude und Befriedigung empfinden wird. Allerdings wird man dabei nicht durchgängig Spaß haben.”

Diese Wortmeldung eines Rostocker Hochschullehrers während der frühen Konzeptionsphase macht die Zielstellung all unserer Bemühungen deutlich. Der Absolvent unserer Schule soll während seines Studiums von Anfang an den Anforderungen universitärer Bildung gerecht werden.

Gemeinsam mit Hochschullehrern unterschiedlicher Fakultäten erarbeiteten wir Schwerpunktkompetenzen, die gegenwärtig noch vermisst, aber dringend gefordert werden.

Diese Lücke zu schließen, treten wir mit diesem Konzept an.

Im Vordergrund steht dabei Folgendes:

Die Aufbereitung des aktuellen Vorlesungsstoffes, seine Ergänzung, Illustration und Verarbeitung führt erst zum gewünschten Wissensvolumen, das dann insgesamt prüfungsrelevant ist. Dies setzt ein gerüttelt Maß an Eigeninitiative voraus, ebenso wie die Auswahl und der effiziente Einsatz geeigneter Lehrbücher. Das Sichten von Literatur, die Beschaffung und Einordnung von Hintergrundwissen bringt erst den gewünschten Blick für das Ganze.

Das Lesen und Verstehen wissenschaftlicher Arbeiten, sowie das Wiedergeben der gewonnenen Gedanken mit eigenen Worten in sprachlich guter Form ist dabei von Bedeutung. Das seitenweise Abschreiben ist eine inakzeptable Art der Auseinandersetzung mit einer Problemstellung.

Argumentieren, Meinungen werten, Stellung beziehen sind kommunikative Voraussetzungen für eine fruchtbare Zusammenarbeit mit dem größtmöglichen Gewinn für alle. Dabei lernt man, Entscheidungen zu fällen und diese zu begründen. Fundierte Kenntnisse der Mathematik sind ebenso unerlässlich wie der geschulte Umgang mit dem Computer.

Logisches Denkvermögen und die Fähigkeit, klare Strukturen zu entwickeln sind voraus zu setzen.

Das Verkraften von Misserfolgen, das Überwinden von Tiefpunkten und die Einordnung der eigenen Leistung in einen realistischen an der Universität neuen Maßstab sind Eigenkompetenzen, die der angehende Student gerade am Anfang seines Studiums aufbringen muss. Begonnenes durchzuhalten ist ebenso erlernbar wie das Genießen von Erfolg und Befriedigung nach enormer Anstrengung.

Unser Oberstufenkonzept ist darauf ausgerichtet, den Schüler für seinen weiteren Weg zu wappnen.